

BUNDESAMT FUER AUSSENWIRTSCHAFT
Dienst für Entwicklungsfragen

Bern, 10. Juni 1992

861.5 zam/gjd

Zusammenfassung des Gesprächs zwischen
Präsident F. Chiluba, aus Sambia,
und

Botschafter R. Jeker

(Genf, 9. Juni 1992)

an	AD	a/a
Datum:	17. JUNI 1992	
Visa		
Ref.		061.6

- Kopie:
- Politische Abteilung II
 - DEH
 - Schweizerische Mission Genf
 - Schweizerische Botschaft Zimbabwe
 - blf, jek, imb, fer, egt, flu, dee; gjd

Präsident Frederick Chiluba (C) und Aussenminister Vernon J. Mwaanga (M) empfangen jek und gjd. C ist eine kleine gedrungene, Charisma ausstrahlende Persönlichkeit; M ist ein früherer, sympathisch wirkender Minister, der nach seinem damaligen erzwungenen Rücktritt, die Zeit genützt hat, erfolgreicher Geschäftsmann zu werden, bis er wieder von C ins Kabinett berufen wurde.

C und M erklären die extreme Situation, in welcher sich ihr Land befindet, das zusätzlich zu den widerwärtigen wirtschaftlichen Umständen und der exorbitanten Schuldenlast mit einer katastrophalen Dürre in weiten Teilen des Landes fertig werden muss.

Sie danken für die Hilfe, welche die Schweiz Sambia hat zukommen lassen. Sie sind gut informiert über die Ausgestaltung unserer Leistungen und wären interessiert, möglichst bald zu erfahren, wieviel unserer 15 Mio. Fr. Hilfe für die von der Dürre heimgesuchten Länder auf Sambia entfallen wird. Auf grosses Interesse stossen ebenfalls die schweizerischen Entschuldungsmassnahmen. Im Rahmen der bilateralen Entschuldungsaktionen wurden 22 Mio.



Fr. zurückgekauft.

Verwirrung herrscht bei unseren Gesprächspartnern über die Zahlungsbilanzhilfe, für welche sie danken, obwohl die Schweiz sich nicht an der letzten Aktion im Rahmen des CG-Treffens Ende März 1992 beteiligt hat. Die Verwirrung stammt vermutlich daher, dass aus einer alten Zahlungsbilanzhilfe immer noch ein Restsaldo von 1,69 Mio. Fr. verfügbar ist. Nichtsdestoweniger drücken C und M den Wunsch aus, die Schweiz möge ihre Zahlungsbilanzhilfe erneuern.

Gegenwärtig bemüht sich Sambia, die gegenüber IMF und Weltbank eingegangenen Verpflichtungen strikte einzuhalten. Gegenüber dem IMF bestehen noch Zahlungsrückstände in der Grössenordnung von 100 Mio. \$. Diese Zahlungsrückstände sollen durch das "rights accumulation program" und durch bilaterale Hilfe wettgemacht werden. Es ist dies eine Voraussetzung, damit die im Juli 1992 im Pariser-Klub stattfindenden Schuldenkonsolidierungsverhandlungen erfolgversprechend verlaufen können. Sollte die bilaterale Hilfe ausbleiben, wird es für Sambia praktisch nicht möglich sein, "on track" zu bleiben. Schuld daran ist nicht zuletzt die Dürre, die Sambia buchstäblich aus heiterem Himmel getroffen habe.

Trotz der düsteren Wirtschaftsaussichten gibt es doch Lichtblicke: Das drastische Wirtschaftsprogramm konnte bisher durchgezogen werden; die Subventionen wurden enorm abgebaut, der aufgeblähte Beamtenapparat um 20000 Personen verkleinert, die Inflation von 400 % letztes Jahr auf 80 - 90 % im Mai 1992 reduziert werden, sie soll Ende Jahr noch 50 -60 % betragen. Ein Privatisierungsgesetz wird dieser Tage vom Parlament verabschiedet und von einem unabhängigen Gremium durchgesetzt werden. Die Kupferminen arbeiten dank der von C eingesetzten neuen Managers produktiver als zuvor. Der Flaschenhals in den Import- und Exporthäfen sei im Vergleich zu den 70er Jahren nicht mehr so eng, obwohl das Transportproblem für das Binnenland Sambia weiterhin besteht. 40% des Handels wird über südafrikanische, 40%

über Dar es Salam und 20% über andere Häfen abgewickelt. Ausländische Privatinvestoren aus Südafrika, Japan, Grossbritannien und den USA (M erwähnt die positive Rolle von Expräsident J. Carter) beginnen sich für Sambia zu interessieren.

Sambia hofft, dass potentielle Geberländer den eisernen Willen der Regierung, den Gesundungsprozess "coûte que coûte" durchzuführen, mit zusätzlicher Hilfe honorieren werden. Bilaterale Zuschüsse seinen ebenso willkommen wie Massnahmen zur Schuldenreduktion. Ein wenig enttäuscht zeigt sich C über die Haltung von Frankreich und Italien, die immer etwas auszusetzen wüssten.

jek, der Sambia persönlich gut kennt, ist beeindruckt über den Leistungsausweis der jungen Regierung, die erst vor wenigen Monaten das 26-jährige Regime von Kenneth Kaunda abgelöst hat. Er verspricht die Unterstützung der Schweiz für die Reformanstrengungen und weist auf unsere Schuldenrückkaufinitiative hin. Diese könnte durch weitere Aktionen ergänzt werden, namentlich durch eine Beteiligung der Schweiz an einer kommerziellen Entschuldungsaktion im Rahmen der IDA-Schuldenfazilität, sofern sich andere Länder daran beteiligen. Wir würden es schätzen, bald mit der Regierung von Sambia in Kontakt treten zu können, um die Entschuldung zu formalisieren und für einen gewissen Teil der aufgekauften Schuld über die Errichtung von Gegenwertsfonds zu verhandeln. jek schliesst nicht aus, dass die Schweiz eine aktive Rolle im Rahmen einer grossangelegten Schuldenreduktionsaktion übernehmen könnte, sofern Sambia dies wünsche.

Entschuldungsmassnahmen hätten für die Schweiz Priorität. Dies bedeutet jedoch nach jek nicht, dass wir andere Massnahmen gänzlich ausschliessen. Doch sollte Sambia zunächst die bestehenden Quellen ausnützen, so vor allem die noch offene Zahlungsbilanzhilfe im Umfang von 1,69 Mio. Fr.

